

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

11.9.1895 (No. 250)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. September.

№ 250.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtsrath Wilhelm Goldschmidt in Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstehres Ordens vom Jählinger Löwen zu verleihen.
Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. September d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Wilhelm Goldschmidt in Karlsruhe auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste auf 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Italienisch-französische Beziehungen.

Die verschiedentlich gemachten Versuche, der von Frankreich ausgehenden Kündigung des italienisch-tunesischen Handelsvertrags eine das verletzte italienische Nationalgefühl beschwichtigende Deutung zu geben, haben den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. In Italien hält man nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß es von Frankreich mit der formell als handelspolitische Divergenz sich einfüßende Vertragskündigung in Wahrheit auf eine Schmälerung des italienischen Ansehens in Tunisien und in Nordafrika überhaupt abgesehen ist. Wenn die öffentliche Meinung Italiens sich bei Besprechung der Angelegenheit Wägung ansetzt, so berechtigt dieser Umstand keineswegs zu der Folgerung, daß Italien gutmüthig genug sei, sich bei den in Paris beliebten Kommentaren der in Rede stehenden Maßregeln zu beruhigen, sondern die Zurückhaltung der italienischen Blätter erklärt sich einfach daraus, daß sie zu der Regierung des eigenen Landes das Zuträgen besitzen, dieselbe werde nichts verabsäumen, was in ihren Kräften steht, das gute Recht Italiens in Tunisien zu wahren. Eine aus Neapel signalisirte und angeblich vom Ministerpräsidenten Crispi veranlaßte Kundgebung eines dortigen Pressorgans erscheint danach angeht, das Publikum in seinem Vertrauen auf die Festigkeit und Thatsache des seitenden italienischen Staatsmannes zu bestärken. Mit einer bemerkenswerthen Entschiedenheit des Tones wird von dem neapolitanischen Blatte das französische Vorgehen gegen die italienische Stellung in Tunisien besprochen und als eine Maßregel charakterisirt, deren Spitze sich ausschließlich gegen die Politik Crispi's lehne. Des weiteren wird ausgeführt, daß Italien, wenn es auch nicht alle aus der Vertragskündigung sich ergebenden Nachteile abzuwehren im Stande sein werde, doch auch keineswegs ganz und gar waffenlos sei, vielmehr aus früheren, „auf ewig“ abgeschlossenen Verträgen Rechte besitze, die ihm Niemand nehmen könne. Am bezeichnendsten für die künftige Gestaltung der italienisch-französischen Beziehungen aber erscheint neben der Erklärung, daß Italien die Festsetzung Frankreichs in

Tunis niemals anerkannt habe, jedenfalls die Stelle, wo gesagt wird, daß Italien alles weitere, unter Beiseitlassung der französischen Regierung, direkt mit dem Bey von Tunis verhandeln werde.

Sollte diese Preisfindung in der That auf den Ministerpräsidenten zurückzuführen sein, so würde sie beweisen, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und Italien infolge der Vertragskündigung ein gespannteres geworden ist, als man vermuthen konnte. Unter diesen Umständen sieht es auch mit den französischen Erörterungen hinsichtlich einer allgemeinen Neuregelung der französisch-italienischen Handelsbeziehungen einigermaßen unsicher aus, sofern sie auf die Hoffnung gegründet sein möchten, Italien werde durch die Kündigung seines Vertrags mit Tunisien hinreichend müde gemacht werden, um in jeden Vorschlag zu willigen, der ihm von den Pariser Regierungsmännern etwa vorgelegt würde. Das Gegentheil ist der Fall. In Italien gilt es jetzt allgemein als ein nationaler Ehrenpunkt, nicht die geringste Schwäche zu verrathen und nöthigenfalls den handelspolitischen Konflikt mit Frankreich sich noch weiter zuspitzen zu lassen. Bestärkt wird die öffentliche Meinung Italiens in ihrer Haltung durch die Ueberzeugung, daß die Sympathien des Auslandes, insbesondere der verbündeten Nationen, in dieser Sache auf Italiens Seite stehen.

Die Niederlage der englischen Sozialisten

auf dem englischen Gewerkschaftskongress zu Cardiff ist von großer Bedeutung für die rühmliche Fortentwicklung der Arbeiterbewegung; das lehrte ein Vergleich zwischen den Verhandlungen des vorjährigen Kongresses mit den diesjährigen Erörterungen und Abstimmungen. Es war im September des vorigen Jahres, da traf aus Norwich, wo damals der 27. Jahreskongress der Trades Unions tagte, überraschende Meldungen ein. Die englischen Gewerkschaften, hieß es, hätten sich offiziell zum sozialistischen Programm bekennt. Der Kongress stand schon von Anfang an unter dem Zeichen des Kollektivismus. Er wählte den Sozialisten Frank Davies zu seinem Präsidenten, den radikalsten Agitator Boods zum Sekretär, und am 6. September legte der Kongress das entscheidende Bekenntnis ab, indem über den Antrag Keir-Hardies mit 219 gegen 61 Stimmen ein Beschluß im Sinne der Verstaatlichung aller Mittel der Produktion, der Verteilung und des Austausches gefaßt wurde. Dieser Uebergang des Trades Unions zum Sozialismus mußte im höchsten Grade befremden. In dem Bewußtsein der Zeitgenossen lebten bis dahin die englischen Gewerkschaften stets als die wirtschaftliche Organisation der Elite des englischen Arbeiterhandes, welche die materielle Besserung ihrer Lage durch hochentwickelte Selbsthilfe und strenge inneren Ordnung der gegenwärtigen individualistischen Gesellschaftsordnung anstrebte und eben dadurch ein mächtiges Bollwerk gegen das Eindringen des Sozialismus bildete. Die „Presse“ hat damals angesichts des überraschenden Ereignisses von Norwich die Meinung geäußert, „es sei die Frage, ob der Kongress zu Norwich wirklich die Meinung der großen Mehrheit der Trades Unions zum Ausdruck brachte, oder ob er nicht von einer bloßen Zufallsmajorität beherrscht war. Die Antwort auf diese Frage werde wohl erst der nächstjährige, in Cardiff stattfindende Kongress bringen.“ Es waren Zweifel berechtigt, ob sich diese Tendenz auf die Dauer erhalten werde. Der Verlauf des diesjährigen Kongresses hat den Zweifelnden Recht gegeben. Es

hat sich nämlich ergeben, daß das Vordringen des Sozialismus in die Trades Unions nur durch ein sinnwidriges Abstimmungsverfahren möglich geworden war. Am dies zu verfechten, muß man ein wenig auf die letzten Jahre der englischen Arbeiterbewegung zurückgehen. Der große Streik der Londoner Dockarbeiter im Jahre 1889 war ein folgenschweres Ereignis. Die Ausländischen ließen, die „ungelernten“ Arbeiter, „unskilled men“, erkannten ihre Stärke und bald fanden sich in John Burns, Ben Tillet und Genossen die Männer, welche die Organisation dieser Massen in die Hand nahmen und dieselben für den Sozialismus auszunutzen suchten. Es wurden zahlreiche neue Gewerkschaften gebildet, die durchwegs im sozialistischen Lager standen. Es gab darunter solche von großer Stärke, wie die der Werft- und Dockarbeiter, der Seelente und Heizer, doch daneben auch zahlreiche Vereine mit kleiner Mitgliederzahl. Seit 1890, auf dem Liverpooler Kongress, kam es zu fortgesetzten Zusammenstößen zwischen den alten Trades Unions und den sozialistischen neueren Vereinen. Der Norwicher Sieg der letzteren war aber nur durch das ungerechte Abstimmungsverfahren möglich geworden. Es hatte nämlich jeder Delegirte ohne Rücksicht auf die Größe und Mitgliederzahl der von ihm vertretenen Vereinigung eine Stimme, so daß das Abstimmungsergebnis gar keinen Schluß ermöglichte, ob und inwieweit darin die wirkliche Meinung der Arbeiterklasse zum Ausdruck gelange. Hier nun setzte das parlamentarische Komitee der Gewerkschaften, welches der eigentliche Führer der gemäßigten bürgerlichen Gruppe ist, den Hebel an, um den sozialistischen Einfluß zu brechen. Das Komitee beantragte für den diesjährigen Kongress eine Reform der Geschäftsordnung, wonach künftig nicht jeder Verein die gleiche Stimme, sondern jeder Delegirte für je ein Tausend der von ihm repräsentirten Arbeiter je eine Stimme haben soll. Dieser Antrag läuft daraus hinaus, den alten, an Mitgliedern sehr starken Vereinen zu ihrem natürlichen Rechte zu verhelfen.

Eine andere Reform, welche das Komitee beantragte, bezweckte die Gewerkschaftsbewegung von den herausragenden sozialistischen Agitatoren zu säubern, indem nur solche Männer als Delegirte zugelassen werden sollen, welche entweder thätig in den Gewerben arbeiten oder ständige Beamte ihres Verbandes sind — ein Antrag, dessen Spitze sich direkt gegen die Haupter der kollektivistischen Bewegung, wie Burns, Mann, Keir-Hardie und Andere, richtete. Noch liegen detaillirte Verhandlungsberichte nicht vor, allein was bekannt worden ist, läßt keinen Zweifel darüber, daß die Sozialisten unterlegen sind und die Anträge der antisozialistischen „alten“ Gruppe durchdringen. Das ist ein Ereignis von großer Tragweite, denn es bedeutet die Rückkehr zu den alten ruhmvollen Traditionen der Trades Unions, zu den Grundfragen kräftiger Selbsthilfe auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Sept. Die Heuchelei der sozialdemokratischen Presse wird nachgerade widerwärtig. Nachdem sie aus der Rede Seiner Majestät des Kaisers am Sedan-Tage entnommen hat, daß durch straffere Handhabung der bestehenden Gesetze ihrem Treiben Zügel angelegt werden dürften, thut sie, als könnte sie kein Wässerschchen trüben. Die Rede des Abg. Auer in einer Berliner Volksversammlung bald nach der erwähnten kaiserlichen Rede war zunächst bestimmt, der Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen. Nebenbei verfolgte diese Rede den Zweck, eine große Zahl derjenigen Wähler, welche sozial-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Wie moderne Frauen schreiben.

Von Christian Morgenstern (Berlin).
Modern — was heißt das überhaupt? Es ist ein verhängnisvoller Ausdruck: bedeutet er doch wörtlich „der Mode nach“. Die Mode aber ist eine Eintagsfliege. Er bedeutet indessen noch etwas anderes als die neue Blase des Zeitgeschmacks, indem er vielmehr wie ein Siegel auf alles gedrückt ist, was unser Jahrhundert und in ihm besonders die letzten Jahrzehnte von früheren Zeitaltern stark unterscheidet. Die Wurzeln dieses Menschenthums, das wir modern nennen, liegen überall, wo je eine große Kultur geherrscht hat oder doch angebahnt worden ist. Die Kulturen des alten Aftens, die Römer, das Christenthum, die Renaissance, sie alle haben an den Anschauungen des neunzehnten Jahrhunderts mitgearbeitet, Anschauungen, die dahin gehen, eine Wiedergeburt des Einzelnen und der Völker aus dem Geiste der Freiheit herbeizuführen. Traditionen sind etwas Ehrwürdiges, aber sie dürfen nicht Nege werden, aus denen Niemand mehr herauskann.
Wie viele solcher Nege drohen, die Entwicklung eines Individuums zu erschüttern! Ein überkommener Glaube — etwas Wunderbares, wenn der Mensch ihm frei gegenübersteht, etwas Furchterliches, wenn er ein Gesetz aus ihm macht. Ueberkommene wissenschaftliche Dogmen — werthvoll als Bausteine für das lebende Geschlecht, aber kulturhemmend und vergreifend, wenn sie, wie eine chinesische Mauer, den Blick von Generationen in ihren Horizont gefangen nehmen. Ueberkommene Kunstanschauungen — ein schönes Vermächtnis an die schaffenden Künstler und zugleich oft die Klippe, an der seine Entdeckungsfahrt nach dem Eigenen in seiner Brust fräß und für immer scheitert. Epigonen nennt die Geschichte diese Geschlechter, und sie bilden zu allen Zeiten die große Arrièregarde des Genies, nach dem Diktator unserer Schiller: Wenn die Könige bau'n, haben die Rätrner zu thun.

Was uns hier interessiert, ist das Epigonenhum in unserer Literatur, wie es sich in diesem Jahrhundert entwickelt hat, oder vielmehr genauer sein Gegenstück, der sich langsam von ihm loslöst: nämlich eine Literatur — nicht von lauter Genies! aber: — von lauter Naturen, die ehrlieh darnach ringen, dem An- und Nachempfinden aus dem Wege zu gehen und, als treue Kinder ihrer Zeit, nur so sich in ihren Werken zu geben, wie sie gerade ihre Umgebung und ihre eigene Art im Spiegel ihrer Seele erblicken.

Am schwersten muß dieses Zurückgehen auf sich selbst den Frauen werden, denen die Natur selbst das Mit- und Nachempfinden als schöne Pflicht in's Herz gelegt hat. Ihnen, deren starkes Gefühlleben von vornherein immer wieder ihren Blick zu verwirren droht. Um so reizvoller ist es, diejenigen unter ihnen zu betrachten, die den Kampf mit sich selbst aufgenommen haben, sei es, daß es nur ein Kampf geblieben. Sei es, daß ein Sieg daraus geworden ist. An dem Kleeblatt moderner Frauenliteratur, das ich mir im Garten von S. Fischer's Verlag in Berlin geblüht, kann man die weibliche Seele von heute schon ein gut Theil studiren.

Da ist zunächst und an allererster Stelle Ernk Rosmer, Ernk? Ja ist das denn eine Frau? Gewiß. Das Pseudonym verbirgt den Namen der jungen Gattin eines angesehenen Münchener Rechtsanwalts. Die erkaunte Frage aber ist auch in einem zweiten Sinne nicht unbedeutend. Wenige werden vor einem Schauspiel wie „Dämmerung“, vor einem Märchen-drama wie „Königsfinder“, vor einem Novellenband wie „Madonna“ auf den Gedanken gekommen sein, eine Frau vor sich zu haben. So kräftig und energisch, so grausam wahr und tapfer erzählt die Feder dieser eigenartigen Persönlichkeit, in so originellem Reimgewand zieht ein deutsches Märchen aus ihrer reichen Phantasie.

Im Dellagebirge auf forstammlerter Zauberwiese hütet die goldblonde Gänsemagd die zwölf wilden Gänse der Heze. Die möchte gern eine ihrergleichen aus dem schönen Fingerring machen, das aber schint sich dunkel hinaus zu den Men-

schen. Da kommt der Königssohn des Wegs, der über's psallose Gebirge gewandert, und läßt ihr die Liebe in's Herz und schenkt ihr seine Krone. Sie will mit ihm gehen in die weite Welt, aber „der Wald will's nicht haben; der Boden hält sie fest, in die Sohlen wächst ihr die Erde“. Und zürnend verläßt sie der Königssohn. Aus dem Walde hört man ferne das Pied des Spielmanns. Die Bürger von Dellabrunn haben drei der Ihren zur Heze um Rath ausgesendet. „Wilde ihrer gemäßigten Freiheit“ wollen sie wieder einen König haben.

Die Reichen sind feil, die Bettler sind satt.
Aber sie fählen sich nicht froh.
In der flachen Fremde ihrer Tage und Feste.
Es fehlt das Beste.

Einer ist der Spiegal des andern.
Ob die herblichen Vögel wandern,
Ob Winter landzwingendem Lenze fliehet,
Nichts Großes geschieht.

Jeder hat einen Heze, Keiner hat einen Thron.
Als der Spielmann so zur Alten spricht, erscheint die Gänsemagd hinter dem Fenster, sodas er sie erblickt. Er kennt die Maid wohl und er weiß, daß die Heze nicht ihre Großmutter ist. In einer wunderbaren Scene erzählt er der Armen, die ihm ihr Leid um den verschwandenen Königssohn klagt, daß auch sie ein Königskind ist.

Nicht die Throne allein
Tragen Königsleben —
Aus Bettelstunde, aus Hungerpein
Können sich Könige auferheben.

Und nun fählt sie sich stark genug, den Zauber, der sie hält, zu zerreißen: Mit dem Spielmann zieht sie hinaus, ihren Duhlen zu suchen. Der zweite Akt spielt auf dem Stadtplatz von Dellabrunn, wo der Königssohn sich zum Schweinehirten verborgen hat. Wer beim Schlag der Mittagsglocke als Erster zum Thor hereinlämmt, der sollte Herrscher sein, hatte die Heze beschieden. Mit dem ersten Glockenschlage reifen die Wächter die Duerballen des Thores nach rechts und links zurück, mit dem zwölften springt

In der Etlingerstraße hat ein Keller aus der Schweiz seinen Dienstherrn mittelst Einsteigens und Erbrechen eines Schranles 65 M. gehohlet und ihm außerdem noch 6 M. 80 Pf. Kundengelder unterschlagen. — Am 7. d. Mts. kam einem hier in Dienst stehenden Mädchen am hiesigen Hauptbahnhof, vom Billethalter bis zum Bahnsteig ihr Portemonnaie mit 70 M. abhanden. — Ein Flecknermeister F. aus dem Zirkel ist auf Requisition des Groß. Amtsgerichts am 7. d. Mts. verhaftet worden, da er verdächtig ist, mit den schon vor einigen Tagen in Untersuchungshaft gezogenen Geleuten R. aus der Balbstraße Betrug und Wechselreiterei verübt zu haben. — Am 7. d. Mts. Abends wurde ein stellenloses Dienstmädchen aus Oberbaldingen verhaftet, das seit dem 2. d. Mts. in verschiedenen hiesigen Wirtschaften übernachtete und des Morgens früh, ohne zu bezahlen, jeweils heimlich verduftete. — Am Sonntag den 8. d. Mts., Nachmittags, versuchten zwei im hiesigen neuen Amtsgefängnis wegen Diebstahls Inhaftirte sich dadurch zu befreien, daß sie den Hülsaufseher Schmelzinger überfallen haben. Ein anderer Gefängnisinsasse, der sogenannte Hausknecht, kam aber dem bedrohten Beamten, dem sie die Kleider vom Beibe gerissen hatten, zu Hilfe und schlug mit einem Besenstiel und nachher mit einem Stück eiserner Röhre auf die nach Freiheit schmachtenden ein, so daß sie sich in den Keller flüchteten, von wo sie, nachdem weitere Hilfe hinzugekommen, wieder nach ihren Zellen verbracht werden konnten. — In der Nacht zum 9. d. Mts. wurde ein Tagelöhner aus Nilsoline verhaftet, der dringend verdächtig ist, in der Nacht vorher den Brand in dem Kohlenlager von R. Dürr in der Gottesauerstraße gelegt zu haben. — Am 6. d. Mts. kamen einem Brauereibesitzer in der Kaiseralle aus unverschlossener Stallung vier neue Pferdegeschirren im Werthe von 24 M. abhanden. — Ein lediger Schreinergehilfe aus Hüringen, der in der Nacht zum 9. d. Mts. vor einer Wirtshaus in der Bahnhofstraße den Verlobten seiner Schwester, ein Friseur aus demselben Orte, mit einem Taschenmesser einen fünf Centimeter langen Stich in die linke Seite beibrachte, wurde verhaftet. Der Verletzte mußte im Städtischen Krankenhaus aufgenommen werden. — Am 9. d. Mts., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, fiel ein Bierführer aus der Fabrikfabrik, der eine Wagenladung Bier nach Durlach fahren sollte, infolge seiner Trunkenheit außerhalb dem Schlachthaus vom Wagen und blieb bewußtlos liegen. Er hat sich eine Verletzung oberhalb der rechten Schläfe und im Gesicht Hautabschürfungen zugezogen und wurde mittelst Wagen in das Städtische Krankenhaus verbracht. Die Verletzungen sind keine lebensgefährlichen. — Einer Dienstmagd in der Luifenstraße wurden am 8. d. Mts. aus unverschlossener Mansarde verschiedene Kleidungsstücke, im Werthe von 30 M., entwendet. Thäterin ist eine stellenlose Dienstmagd aus Lützel, welche dadurch der Ehe überführt und festgenommen wurde, daß sie die gestohlenen Kleider auf dem Beibe trug.

Die Heidelberger Zirkornamentenfabrik Schönberger wurde auf der Ulmer Sachausstellung mit dem 1. Preise ausgezeichnet. — Billingen, 9. Sept. Der hiesige Bezirk bedauert den Verlust eines braven, pflichttreuen und wohlwollenden Beamten. Am letzten Freitag Abend verstarb nach längerem Leiden im Alter von 44 Jahren der Groß. Oberamtmann Herr Julius Otto. Nach mehrjähriger Tätigkeit im hiesigen Bezirk hat man die vorzüglichsten Eigenschaften dieses Mannes immer mehr kennen und schätzen gelernt. Er war nicht nur mit besonderem Fleiß seiner verantwortungsvollen und anstrengenden Berufe nachzugehen, sondern er widmete sich auch in seiner freien Zeit der Förderung von Landwirthschaft, Genuß u. s. w., auch war er überall dabei, wo es galt, eine Wohlthätigkeit zu erkennen und zu fördern. Die Noth zu lindern, war ihm kein Opfer zu groß. Als vor einigen Jahren die Gemeinde Klengen durch das große Brandunglück heimgesucht wurde, war er mehrere Tage und Nächte (sich kaum einige Stunden Schlaf gönnend) zur Stelle und verließ den Ort nicht eher, als bis für die nothdürftigsten Bedürfnisse der Abgebrannten gesorgt war. Diese gezeigte Fürsorge hat ihm die Herzen der Bewohner des Bezirkes erworben und man wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Verchiedenes.

Paris, 10. Sept. Der richtige Name der Persönlichkeit, die das letzte Attentat gegen Rothschild verübte, ist Victor Bolab.

Paris, 10. Sept. Gestern Abend 10 Uhr 20 Min. fand zwischen dem Tunnel von Vaugoules und dem Bahnhofe von St. Lazare ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, von denen der eine nach Versailles, der andere nach

einmal von einer Aufführung berichten, die unsere Großherzogliche Hofoper auf der vollen Höhe ihrer weithin anerkannten Leistungsfähigkeit gezeigt hat. Möge das als gute Vorbildung für den in Aussicht stehenden Ring der Nibelungen gelten. Die wir schon von dem Vorspiele der Oper berichten konnten, so leistete das von Herrn Generalmusikdirektor Mottl mit enthuhielter Wärme geleitete Orchester während der ganzen Oper thatächlich Hochvollendetes, und manche Einzelheiten, wie die beiden Vorspiele zum ersten und zum dritten Akte und die Begleitungen der großen Scenen zwischen Otrud und Telramund im zweiten — und zwischen Edon und Logengrin im dritten Akte glauben wir selbst hier noch nie so ausdrucksvoll schön gehört zu haben.

Herr Gerhäuser war ein ebenso idealer Hohenarin wie Frau Mottl eine während schöne Elfa, und wie wir über den Gesang des durch die fesselnde Jugendlichkeit ihrer Erscheinungen für diese Rolle geradezu prädestinirten Rinklerpaars nur das Beste berichten können, so waren auch die darstellerischen Leistungen der Frau Mottl und des Herrn Gerhäuser wirklich hochbedeutend. Fr. Mottl's Otrud ist wahr, groß und schön in jedem Zuge ihres dämonisch wilden Wesens, und die ausdrucksreiche Kraft und Prägnanzfähigkeit, mit der Fr. Mottl in dieser Festvorstellung wiederum über ihre Organ verfügte, gab uns die frohe Botschaft, daß wir in ihr wohl noch lange eine der wesentlichsten Stützen unserer Oper- und speziell unserer Wagner-Aufführungen besitzen werden. Wärdig behauptete sich neben ihr Herr Planl in seiner kraftvoll edlen Interpretation des Telramund. Herr Cord's sang in bekannter markiger Weise den Herrufer, und an Stelle des erkrankten Herrn Heller war Herr Döring vom Hoftheater in Mannheim eingetreten. Auch Herr Döring, dem bekanntlich bei den Bayreuther Logengrin-Festspielen die Interpretation des Königs übertragen worden war, hatte hier und da einmal, und namentlich in der Tiefe mit der oftmals thatächlich unbehaglichen Lage dieser Partie zu kämpfen, gab dieselbe aber im allgemeinen doch recht klangvoll und mit edler Wärme des Tones wieder und erfreute uns ganz besonders

Montmarx fuhr. 20 Personen wurden verwundet, darunter 10 schwer.

Antwerpen, 10. Sept. (Telegr.) In vergangener Nacht stieß der norwegische Dampfer „Kenia“, von Bergen nach Antwerpen unterwegs, mit dem spanischen Dampfer „Manilla“, der auf der Rückfahrt von Santander nach Genua war, östlich von Blijssing zusammen. Die „Kenia“ wurde in zwei Stücke geschnitten und sank sofort, die ganze Besatzung mit sich in die Tiefe ziehend. Der belgische Boot, der die „Kenia“ führte, sammt dem Kapitän und zwei Matrosen sind ertrunken; die übrigen wurden von der „Manilla“ aufgefischt und sollen in Antwerpen an's Land gebracht werden.

Telegraphische Nachrichten.

Stettin, 10. Sept. Beim Diner im Schlosse trank Seine Majestät der Kaiser seinen erkrankten Gästen, Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen still zu; ein Trinkspruch wurde nicht gehalten. — Die Ober-Festfahrt ist glänzend verlaufen. Die drei Monarchen langten mit Gefolge gegen 10^{1/2} Uhr in Stettin wieder an.

Colibitow, 10. Sept. Die Sibirarmee trifft zur festgesetzten Zeit hier ein, während von der Nordarmee das zweite Armecorps in seiner Stellung bei Colibitow dem Angriff kräftig entgegentrat und seine Stellung verteidigte, wodurch die Sibirarmee einen schweren Stand hatte. Gegen 11^{1/2} Uhr entwickelte sich ein Angriff der Sibirarmee auf das zweite Armecorps, welches die Höhe bei Colibitow durch Corpsartillerie energisch verteidigte und als dieselben gefährdet waren, neue Infanteriemassen gegen den Feind vorkochte. Der Kampf war sehr heftig und um 12 Uhr noch nicht entschieden. Gegen 12^{1/2} Uhr gelang es der Sibirarmee, die Höhen bei Colibitow zu gewinnen und das zweite Armecorps zurückzuwerfen, worauf „Das Ganze Halt“ geblasen wurde. Damit hatte das Manöver für heute sein Ende erreicht; die Kavallerieabtheilung hatte vorzügliche Dienste geleistet. Die Feindschaften folgten dem Gang des Gefechtes mit großem Interesse.

Nel, 10. Sept. Der Graf von Flandern ist heute Vormittag mit seinem Sohne hier eingetroffen.

Dannover, 10. Sept. Minister v. Berlepsch ist zur Theilnahme am Deutschen Vergamannstag hier eingetroffen. Die Zahl der hier anwesenden Delegirten beträgt 340. Die Verhandlungen, an denen auch Oberpräsident v. Bennigsen und Regierungspräsident v. Brandenstein theilnehmen, haben heute begonnen.

Domburg v. d. S., 10. Sept. Se. Majestät der König von Belgien ist hier eingetroffen.

Soburg, 10. Sept. Der deutsche Statthalter in Nassau-Vertrungen, Fürst zu Hohenlohe-Sangerhausen, mit Gemahlin traf heute Nachmittag hier ein.

St. Petersburg, 10. Sept. Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist hier eingetroffen und wurde von dem deutschen Botschafter auf dem Bahnhof empfangen.

Madrid, 10. Sept. Nachrichten aus Tanger melden, daß der Sultan in sehr schwer erkrankt sei. In Tanger sind zwei neue Cholerafälle vorgekommen. — Die spanische Regierung hat im Auslande 30 000 Mauer-Gewehre bestellt.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 12. Sept. 91. Ab. Vorh. Kleine Preise: „Hänsel und Gretel“, Märchenspiel in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Im Theater in Baden-Baden:

Mittwoch, 11. Sept. 7. Vorh. außer Ab.: „Alessandro Stradella“, romanisches Oper in 3 Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 2. Sept. Wilhelm Friedrich Hermann, B.; Hermann Bollmann, Oberlehrer; Gertrude, 4. Sept. Luise Emma, B.; Julius Lotner, Gedächtnis. — 5. Sept. Susanne Frieda, B.; Josef Dieffenbaler, Tagelöhner. — Frieda, B.; Theodor Jink, Lokomotivbeizer. — 6. Sept. August, B.; Jakob Friedrich Reichle, Tagelöhner. — 6. Sept. Karl Oswald Gottfried, B.; Karl Hermann Friedrich, Trompeter. — Helene, B.; Friedrich Straßner, Postkassener. — Anna, B.; Lorenz Schaffner, Signalwärter. — Hermann Albert, B.; Wilhelm Schulze, Schuhmacher. — 7. Sept. Karl, B.; Gustav Rudolph, Metzger. — Friedrich Wilhelm Jakob, B.; Jakob Bauer, Bierfeldwelder. — Franz Wilhelm Otto, B.; Robert Durr, Trompeter. — 8. Sept. Emilie, B.; Valentin Rieger, Tagelöhner. — 9. Sept. Frieda

einige vermuthlich von Bayreuth herüberkommene neue, sehr sinnreiche und wirksame Züge der Darstellung. So ist uns neben der ununterbrochenen geistvoll dargestellten Antheilnahme des Königs an allen Vorgängen der Handlung, besonders des Königs ehrfurchtsvolles Entblößen des Hauptes beim Erscheinen des Schwannentritters sehr wohlthuend aufgefallen. Dem Sinne des „reinen“ und zu Elsa mit aufrichtigem und an der Möglichkeit ihrer Schuld zweifelndem Mitleiden herablassenden Königs ist jeder Gedanke an Zauberkraft fern, und er erkennt somit in dem Erscheinen Hohengrin's zugleich ein gottgefandenes Wunder. In einer solchen tieferinnernden gläubigen Ergriffenheit des Königs — und seiner ganzen Umgebung — liegt aber einzig und allein die Erklärung dafür, daß dem durch ein Wunder an das Land getragenen fremden Gotteskämpfer die rechtmäßige Frage nach Namen, Stand und Ehren thatächlich erspart bleibt. Auch im letzten Akte zeichnete sich Herr Döring's Darstellung des Königs durchweg durch schöne Bedenklichkeit aus und trug somit ein wesentliches zur vollen Verlebendigung des erschütternden Dramas bei. Die Partien der dramatischen Ehre fanden bis auf eine kleine Schwankung im ersten Akte rein, sicher und oftmals, so namentlich im Brautliede des dritten Aktes, wirklich mit vielem Wohlklang, und da auch der mit der Regie betraute Herr Schön sein Möglichstes gethan, und namentlich im ersten Akte durch häufigere Bewegung der Chormassen für größere Belebung der einzelnen Handlungsmomente Sorge getragen hatte, so konnte und mußte die Aufführung jenen vollbefriedigenden und beglückenden Verlauf nehmen, von dem wir zu Beginn unserer Besprechung berichtet haben und den auch das vollständige Auditorium durch vielfache Hervorrufe der Mitwirkenden dankend anerkannte.

In der Redaktion eingegangen: Großherzoglicher des Kaiserlichen Deutschen Boten für 1896, 144 S. (Verlag von J. D. Neiger [Moriz Schauenburg] in Laub.)

Rosa, B.; Karl Wilhelm Müller, Magaziner. — Eugen Otto, B.; Eugen Nicolaus, Wagner. — Josef Jakob, B.; Wilhelm Kirn, Zeichner. — Friedrich, B.; Hermann Schuppiger, Eisenbrecher.

Eheaufgebote. 7. Sept. Josef Fuchs von Wölsbach, Wagner hier, mit Wilhelmine Schneider Witwe von Frieolshelm. — Karl Maurer von Mündingen, Aufseher hier, mit Sophia Abdt Witwe von Schwarzach.

Eheschließungen. 7. Sept. Ludwig Spangenberg von Gimmeldingen, Wirth hier, mit Christiane Oberdorfer Witwe von Raubach. — Paul Stobbe von Königsberg i. P., Buchhändler und Agent in Stuttgart, mit Veronika Nagel von Frankfurt. — Wilhelm Scheuffele von Josen, Schmied hier, mit Karoline Rüdert Witwe von Ruppurt. — Christof Wegmann von Bani, Schreiner hier, mit Mathilde Metzger Witwe von Altheim. — Kaspar Blancani von Arch, Schmied hier, mit Margaretha Hohlend von Heidesheim. — Rudolf Wagner von hier, Glasermeister hier, mit Elisabetha Karer von Zuzenhausen. — Heinrich Kromer von hier, Bildhauer hier, mit Elisabetha Tröller von Egenstein. — Richard Schulz von Stralsund, Ingenieur in Stettin, mit Ida Thiergarten von Freiburg. — August Hammer von hier, Kaufmann hier, mit Eva Henkel, geschiedene Beer, von Augenroth. — Ferdinand Köfel von Untergruppenbach, Zahnarzt hier, mit Friederike Schäfer von Hall. — 10. Sept. Dr. Ernst Salzmann von Altheim, Rechtsanwalt alda, mit Emma Witkowski von Strelno.

Todesfälle. 6. Sept. Christine, Witwe von Johann Bränner, Gefangenwärter, 68 J. — Dorothea, 5 J., B.; Johann Berner, Schreinermeister. — Alfred, 4 J., B.; Josef Mörke, Tagelöhner. — 7. Sept. Johann Walf, Ehemann, Metzgermeister, 46 J. — Gottlieb, 2 J., B.; Gottlieb Rehrer, Arbeiter. — Rosalie, Witwe von Georg Stamm, Knechtbinder, 90 J. — 8. Sept. Katharina, Witwe von Georg Adam Schindwein, Wirth, 77 J. — Pauline, 4 M. 21 T., B.; Albert Schneider, Friseur. — 9. Sept. Elisabetha, 10 M. 8 T., B.; Augustin Christmann, Färber. — Eugen, 5 M. 19 T.; Karl Hürle, Schuhmacher. — Luise, 6 M. 5 T., B.; Gerold Krumhart, Friseur. — Karl, 1 J. 4 M. 10 T., B.; Franz Rachel, Lokomotivbeizer. — Heinrich Sigler, ledig, Groß. Rechnungsrath, 57 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in m	Witterung
8. Nachts 9 ^{1/2} U.	754.5	24.4	14.4	63	NE	heiter
9. Morgs. 7 ^{1/2} U.	756.9	16.1	11.7	86	NE	dunklig
9. Mittags 2 ^{1/2} U.	754.3	26.0	10.5	42	NE	heiter
9. Nachts 9 ^{1/2} U.	753.8	17.5	9.2	62	NE	"
10. Morgs. 7 ^{1/2} U.	752.6	14.2	7.9	65	NE	"
10. Mittags 2 ^{1/2} U.	750.1	28.4	7.8	27	E	"

Höchste Temperatur am 8. September 31.2°; niedrigste heute Nacht 15.4°.

Höchste Temperatur am 9. September 21.5°; niedrigste heute Nacht 12.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Max. am 8. Sept., 3.41 m, 9. Sept., 3.39 m, gefallen 2 cm.; 10. Sept., 3.35 m, gefallen 4 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 10. Septbr. 1896.

Das barometrische Maximum, welches seit einiger Zeit Mittel-europa bedeckt, hatte sich in den letzten Tagen mehr nach Westen verlegt und gleichzeitig war über Westrußland eine Depression erschienen; die hierdurch hervorgerufene nordwestliche Luftströmung hat gestern ein leichtes Sinken der Temperaturen zur Folge gehabt. Heute lagert der Kern des hohen Druckes wieder über Deutschland, wo auch das Wetter heiter, vielfach ganz wolkenlos ist. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine Depression aufgetaucht, doch wird dieselbe wahrscheinlich ihren Wirkungskreis wenigstens vorrath, nicht binnenwärts ausdehnen, so daß Fortdauer der heiteren, warmen Witterung zu erwarten wäre.

Telegraphische Kursberichte

dom 10. September 1896. Frankfurt. (Anfangskurs.) Kreditaktien 342^{1/2}, Staatsb. 345. — Lombarden 98^{1/2}, 3% Portugiesen 27.20, Egypter 106.30, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 229.50, Gotthardaktien 186.50. Tendenz: fest. Frankfurt. (Schlusskurs I.) Wechsel Amsterdam 168.46, Wechsel London 20.33, Paris 80.88, Wien 169.15, Private Diskonto 2^{1/2}, Napoleons 16.18, 4% Deutsche Reichsanleihe 104.70, 3% Deutsche Reichsanleihe 100.15, 4% Preuss. Konsols 104.70, 4% Baden in Gulden 104. —, 4% Baden in Mark 106. —, 5% Griechen 31. —, 4% Monopolgriechen 36. —, 5% Italiener 90.30, Oester. Goldrente 103.60, Oester. Silberrente 86.15, Oester. Koope von 1860 134.10, 4^{1/2}% Portugiesen 42.20, III. Orientanleihe 67.90. Frankfurt. (Schlusskurs II.) Spanien 69.05, Ross-Türken 101.70, 1% Türken D. 26.25, 4% Ungarn 103.40, 5% Argentinier 59.40, 6% Mexikaner 93.80, Berliner Handelsgesellschaft 168.70, Darmstädter Bank 165.90, Deutsche Bank 215.20, Diskonto-Kommandit 230.30, Dresdener 179.40, Oester. Länderbank 342^{1/2}, Oester. Kreditaktien 342^{1/2}, Hess. Ludwigsbahn 121.20, Lombarden 98^{1/2}, Staatsbahn 341^{1/2}, Elbthalaktien 250^{1/2}, Schweizer Nordostbahn 149.20, Mittelmeerbahn 96. —, Meridional 133. —, Babilische Zuckerfabrik 63. —, Nordb. Lloyd 119.30. (N a c h b e r s e.) Kreditaktien 341^{1/2}, Diskonto-Kommandit 229.50, Staatsbahn 341^{1/2}, Lombarden 98^{1/2}, Russen 219.75 Tendenz: still. Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 253. —, Diskonto-Kommandit 228.90, Staatsbahn 173.60, Lombarden 48.60, Russ. Noten 219.75, Laurahütte 150.80, Harpener 171.10. Berlin. (Schlusskurs.) Kreditaktien 252.40, Diskonto-Kommandit 229.70, Lombarden 48.10, Russ. Noten 219.70, Hochamer Gussstahl 174. —, Gelsenkirchen Bergwerk 184.60, Laurahütte 150.40, Harpener 171. —, Private Diskonto 2^{1/2}. Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 407. —, Staatsbahn 410.20, Lombarden 118.50, Marknoten 59.25, 4% Ungarn 122.40, Papierrente 101. —, Oester. Kronenrente 100.60, Länderbank 288. —, Ungar. Kronenrente 99.90. Tendenz: fest. Paris. 3% Rente 102.10, 3% Portugiesen 26^{1/2}, Spanien 68. —, Türken 26.67, Banque Ottomane 765. —, Rio Tinto 450. —

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nüstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zur rechten Seide nicht kräuselt, sondern trümmert. Bedrückt man die Asche der rechten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (A. u. L. Hofst.) in Zürich, versendet gern Muster von ihren rechten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke portofrei und steuerfrei in die Wohnung.

Sämmtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführten 942.1

Schulbücher

sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu billigen Preisen vorrätig.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung,
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

Gemeinde Wöllersbach, Amtsgerichtsbezirk Ettlingen.

Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Wöllersbach, Amtsgerichtsbezirk Ettlingen, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Abänderungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gef.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gef.-u. B.-Bl. 1874 S. 44), vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindefaule zur Einsicht offen liegt.

Wöllersbach, den 9. September 1895. S. 939.

Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar:
Krtmann, Bürgermeister. Krtmann, Rathschreiber.

Bestellen Sie bei Ihrer Postanstalt oder Ihrem Briefboten

Das Badener Land.

Einzig in seiner Art. — Interessant für Jedermann.

Für nur 20 Pfg. monatlich

durch den Briefboten ins Haus gebracht 25 Pfg.

Burk's Arznei-Weine. Zu haben in den Apotheken.

In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier. Mit edlen Weinen bereitetes Appetit-erregende, allgemein-kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der China-rinde (China etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Burk's Eisen-China-Wein. Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Präpariert: Brüssel 1874, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. wirt. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

Als Anknüpfungsorgan ersten Ranges empfiehlt sich der

Hochberger Bote

Erscheint 3 Mal wöchentlich in großem Format mit den Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft.“

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. einschließlich Bestellgebühr.

Unparteiische Berichterstattung über alle wichtigen Vorkommnisse. Freieitliche, deutsch-nationale Haltung. Vertretung der Interessen der Landbevölkerung. Geseftenes Blatt im ganzen unteren Weissgau und am Kaiserstuhl. — Gegründet 1866.

Außerordentlich wichtiges Anknüpfungsorgan von nachweislich bestem Erfolge.

Preis der 5-gespalt. Garmontzeile 10 Pf., an bevorzugter Stelle 20 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Nachlaß nach Uebereinkunft. Probenummern umsonst und postfrei.

!Kein Inserent veräume einen Versuch zu machen!

Pfälzische Bank Mannheim.

Hauptsitz Ludwigshafen a. Rh. Zweigniederlassungen in: Neustadt a. H., Kaiserslautern, Pirmasens, Dürkheim a. H., Worms, Osthofen. Commandanten in Zweibrücken und Berlin.

Vollbezahltes Actiencapital . Mk. 12.600.000.—
Reserven Mk. 1.600.000.—

An- und Verkauf von Effecten jeder Art, Beleihung von Effecten und Waaren. Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenem Zustande. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung; provisionsfreie Checkrechnungen. Discontirung langfristiger Wechsel auf Bank- und Nebenplätze. Incasso von Wechseln etc. An- und Verkauf von Devisen. Ausstellung von Tratten, Checks, Anweisungen und Creditbriefen etc. Coulaute und billigste Bedingungen.

Dr. med. Theinhardt's
lösliche Hygiene Kindernahrung

Fläsche M. 2.50 u. 2.— Fläsche M. 1.90 u. 1.50.

Bestes, nahrhaftestes Reich an blut-, fleisch-, Frischmilch für die heran- zähne und knochenbil- wachsende Jugend; an- denden Bestandtheilen. angenehmes, überaus leicht verdauliches Getränk für den seltensten Säugling. Diätetisches Heilmittel bei Verdauungs- störungen und Brechdurchfall. Für den artenreichen Säugling. Diätetisches Heilmittel bei Verdauungs- störungen und Brechdurchfall.

In den Apotheken, Drogen- und Colonialwaaren-Geschäften käuflich. Haupt-Niederlage: Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe.

L. Hack,
Pianosortehandlung,
Karlsruhe,
im „Grünen Hof“ (neben dem Haupt- bahnhof), zwei Treppen hoch, empfiehlt

Pianos

aus den bewährtesten Fabriken, von 400 Mark an, neue und gepolte, in schöner Auswahl. S. 636.4.

Eigene Reparaturwerkstätte, Stimmen, Hohlmaschineneinrichtungen, Ein- tausch gebliesener Klaviere.

Keine Spesen für Ladenmiete. Buchhalter, Geschäftsführer u. s. d., daher bedeutend billiger als die Con- currenz.

Landw. Ausstellungen-Lotterie
in Giessen. S. 980.5

Ziehung: 23. September.

Haupttreffer: **Erntewagen mit vier Pferden** i. W. von Mk. 5000.

Loose à 1 M. vers. d. alleinige Gen.-Agent L. F. Ohnacker in Darmstadt und alle Loose-Verkaufsstellen.

R. 880. Appenweiler. 10.

Bahnhof-Hotel.

22 Zimmer mit guten Betten. Gartenwirtschaft.

Gute Küche. — Bier vom Faß. Selbstgezogene Durbacher Weine. Prompte Bedienung.

Führen in's Rendthal, nach Dur- bach, Staufenberg u. s. Verfassung. Ig. Werner, Eigenthümer.

Gebr. Müller,
Brauereibesitzer,
Appenweiler (Baden).
Diplome:

Freiburg, Bad, Offenburg, Durbach. Goldene Medaille: Freiburg 1887.

Specialität: Kirchschwaffer, Zwetschgen- wasser, Heidelberger- und Wein- treiberbranntwein. R. 682.10

Ein junger Mann, mit schöner, ge- läufiger Handschrift, findet bei ange- messener Salairirung auf einem hiesigen

Taufmännischen Bureau

per sofort event. dauernde Stellung. Offerten unter S. 907 an die Ex- pedition ds. Blattes erbeten. S. 907.2

S. 906.2. Wegen Aufgabe meines Berufes verkaufe ich mein Dienstpferd. Dasselbe ist sechs Jahre alt, braune Stute, mittelgroß, hübsch gebaut, guter Gänger, sehr vertraut, besonders für einen Arzt oder Thierarzt geeignet.

Auch verkaufe ich das Pferdegeschirr und Haischen.

Oberkirch, 6. September 1895.
Eckstein,
Beirathstierarzt a. D.

Stelle-Gesuch.

S. 943. Für meine Nichte, geborene Pariserin, welche sich seit 1 1/2 Jahren hier aufhält und sich in der deutschen Sprache schriftlich und mündlich gut verständigen kann, auch in Handarbeiten geübt und an Thätigkeit gewöhnt ist, suche ich eine Stelle als **bonne d'enfants**. Gefällige Anerbietungen erbittet man unter E. R. 100 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Karlsruhe.

Rechtsanw. Dr. E. Weiß daselbst, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung des Rechts- streits vor Gr. Landgericht hier, Civil- kammer I, ist bestimmt auf

Dienstag den 19. November 1895, Vormittags 9 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntnis- nahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 7. September 1895.

Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Hott.

S. 920. Nr. 40.148. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Nappes in Heidelberg hat das Gr. Land- gericht Heidelberg durch Urtheil vom 6. September 1895 die Ehefrau des Gemeinschuldners, Anna, geborne Wolter, für berechtigt erklärt, ihr Ver- mögen von dem ihres Ehemannes ab- zufordern, was hiermit öffentlich be- kannt gemacht wird.

Heidelberg, 7. September 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Fabian.

Verwaltungssachen.

S. 930. Waldshut.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuchconcept der Gemein- dung Waldshut wird gemäß Art. 12 der Landesverordnungen vom 11. September 1883 von Montag dem 16. September d. J. an während 4 Wochen in der Wohnung des Bürger- meisters in Waldshut und zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.

Etwasige Erinnerungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibung der Liegenschaften und deren Rechtsbe- standtheile sind innerhalb dieser Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schrift- lich vorzutragen.

Waldshut, den 5. September 1895.
Gr. Landgericht Waldshut.
Schrodt.

S. 946. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

In Verbindung mit dem diesjährigen Centralandwirtschaftsfeste in München findet vom 28. bis 30. September eine Ausstellung landwirtschaftlicher Ma- schinen und Geräte und zugleich eine internationale Ausstellung von Hundea- ller statt.

Für die auszustellen und unverkauft bleibenden Tiere und Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rück- führung gewährt.

Karlsruhe, den 7. September 1895.
Generaldirection.

S. 909.2. Nr. 11.295. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Vorbekanntlich höherer Genehmigung vergeben wir die Lieferung von 60 bis 70 Arbeitermänteln nach aufstiegen- dem Muster.

Lieferungsangebote sind schriftlich, ver- schlossen und mit der Aufschrift „Ar- beitermäntel“ versehen bis längstens

Donnerstag den 19. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
an uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen werden von uns auf portofreie Anfrage abge- geben. Die Aufschlagsfrist ist auf den 3. Oktober l. J. festgesetzt.

Karlsruhe, den 5. September 1895.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn- Magazine.

Pferde-Versteigerung.

S. 929.1. Die Versteigerung anstän- digter Militärpferde in der Garnison Karlsruhe findet am 30. September d. J. in folgender Weise statt:

- Ca. 10 Pferde beim 1. Badi- schen Feldartillerie-Regiment Nr. 14, Vormittags 9 Uhr, im Kafene- ment Gottesau.
- Ca. 15 Pferde beim 1. Badi- schen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, Nachmittags 3 Uhr, im Hofe der alten Dragonerkaserne.

Bekanntmachung.

S. 933. Nr. 37.586. Karlsruhe. Am 5. September d. J. wurde in der Ab- wesenheit Knielingens und Marzau eine unbekannt weibliche Leiche gelän- det, welche 1-2 Tage im Wasser ge- legen sein mag. Ich bitte an Hand der unten stehenden Personalbeschrei- bung um Mittheilung über die Persön- lichkeit der Verlebten.

Personalbeschreibung.

Dieselbe war 45-50 Jahre alt, etwa 1,50-1,55 m groß, gut genährt, hat dunkle Haare und ist bekleidet mit einem leichten, dunklen Oberrock, worin weiße Eckstücke sich befinden, zwei dunklen Unterrocken, wovon einer von Wolle, einer weiß und schwarz gestreift, einem weigrauen Kittel, roth und weiß gestreifter Unterhülle, roth und weiß gestreifter baumwollener Strümpfer mit Gummiabändern und besten nie- drigen Schuhen.

Karlsruhe, den 7. September 1895.
Der Gr. Landgerichtsschreiber: Duffner.

S. 915. Nr. 9511. Schoysheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Jakob Schla- geter von Schoysheim ist zur Ab- nahme der Schlussrechnung des Ver- walters zur Erhebung von Einmen- dungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigen Forderungen Schlusstermin auf

Montag den 30. September 1895, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vor dem Gr. Landgerichte hier selbst bestimmt.

Schoysheim, den 7. September 1895.
Häuser,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Vermögensabsonderung.

S. 947. Nr. 9978. Karlsruhe. Die Ehefrau des Privatmanns Franz A. Schinger, Maria Josefa Sofia, geb. Schnappinger dahier, vertreten durch